MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80338-1

MICROFILMED 1991

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States -- Title 17, United States Code -- concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material...

Columbia University Library reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

HAGEN, FRIEDRICH

TITLE:

UBER DIE ALTESTEN DARSTELLUNG...

PLACE:

BERLIN

DATE:

1844

Master Negative #

91-80338-1

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

```
BKS/PROD  Books        FUL/BIB   NYCG91-B91115          Acquisitions     NYCG-PT
Record 1 of 0 - Record added today
+
  ID:NYCG91-B91115    RTYP:a     ST:p    FRN:      MS:       EL:        AD:10-23-91
  CC:9668  BLT:am      DCF:?    CSC:?    MOD:      SNR:      ATC:       UD:10-23-91
  CP:nyu     L:ger     INT:?    GPC:?    BIO:?     FIC:?     CON:???
  PC:r       PD:1991/1844        REP:?    CPI:?     FSI:?     ILC:????  MEI:?    II:?
  MMD:       OR:     POL:      DM:      RR:         COL:      EML:       GEN:     BSE:
  040      NNC‡cNNC
  100 10   Hagen, Friedrich, Heinrich, von der,‡d1780-1856.
  245 10   Uber die altesten darstellung en der Faustsage‡h[microform].
  260 0    Berlin,‡bbei Hermann Schultze,‡c1844.
  300      vi, 20 p.
  LDG      ORIG
  QD       10-23-91
```

Restrictions on Use:

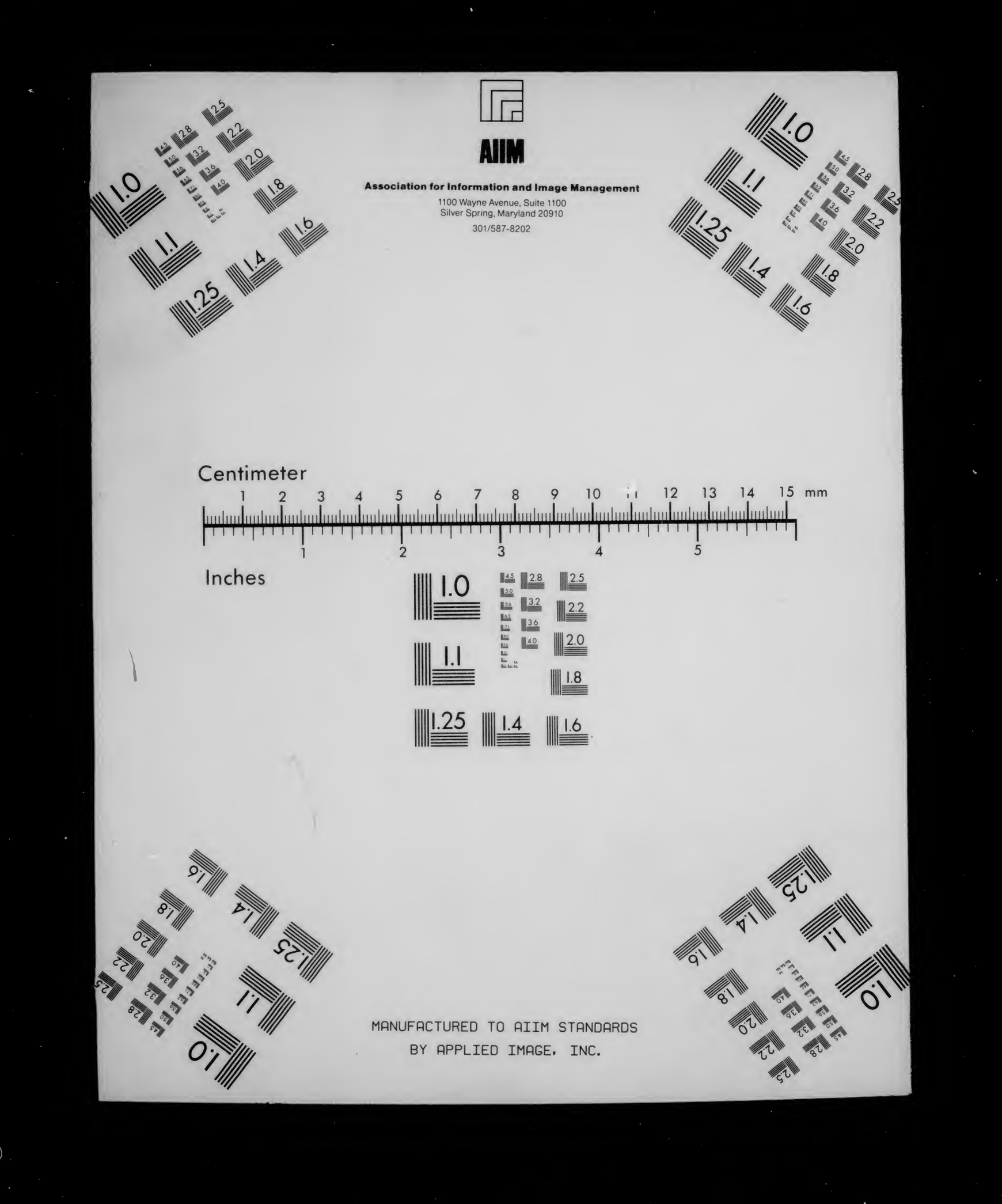
TECHNICAL MICROFORM DATA

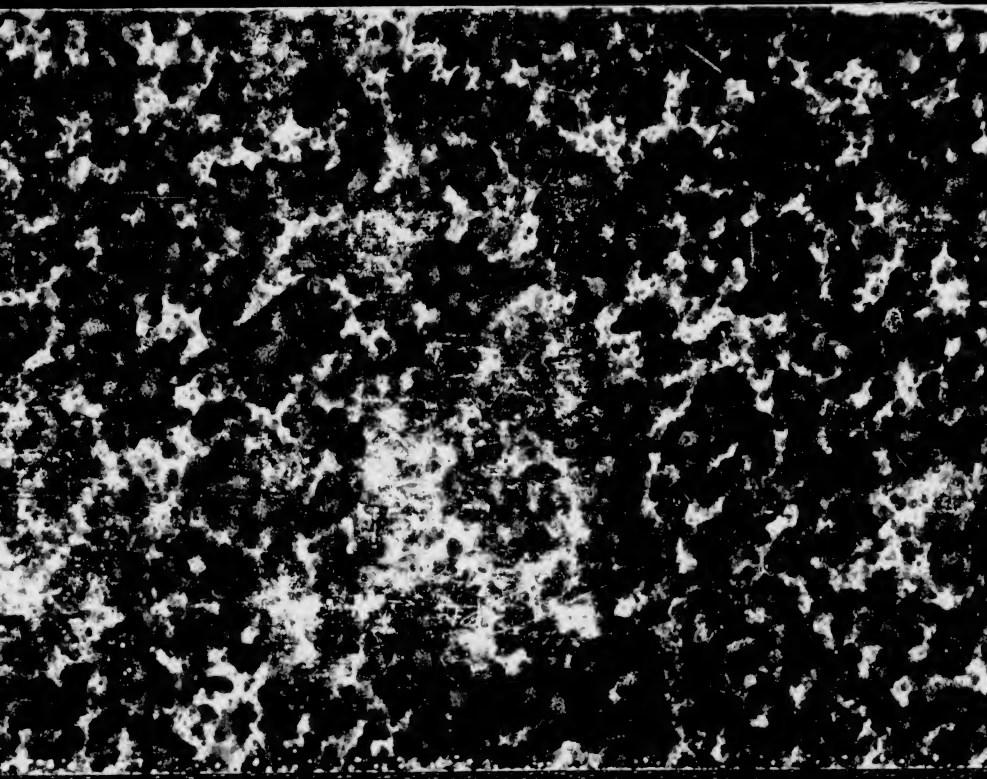
FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11x

IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 11-26-91 INITIALS Jeannette

FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm
Inches
1 2 3 4 5
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.



Class GP9 Book H12
Columbia College Library
Madison Av. and 49th St. New York.
Beside the main topic this book also treats of

Subject No.	*On page*	*Subject No.*	*On page*

Ueber

die ältesten Darstellungen

der

Faustsage.

Von

Friedrich Heinrich von der Hagen.

Berlin,
bei Hermann Schultze.
1844.

Vorrede.

Es bedurfte immer noch einer Untersuchung der ältesten Darstellungen einer der eigenthümlichsten und volksthümlichsten Deutschen Dichtungen, welche in der Vollendung unsers gröſten Dichters zugleich ein Höchstes der Bildung überhaupt erreichte; die aber, wie ähnliche Zaubersagen überall hervortreten, auch in ihrer bestimmten Fassung als Faustsage, früh, und fortwährend, vornämlich eben durch Goethe's Gedicht, zu einer gemeinsamen Dichtung, selbst bei den Romanischen Völkern, geworden ist; so daß ihre Ursprünglichkeit neuerdings auch für ein andres, zwar verwandtes Volk, für das Englische, von einem Deutschen in Anspruch genommen ward. Einen solchen Anspruch wird folgende Abhandlung, welche in der Akademie der Wissenschaften im Juli dieses Jahres

24 MAR 1890
104431

vorgelesen ist, gelegentlich auch beseitigen. Man hat sich bisher mehr mit der geschichtlichen Grundlage und den anderweitigen Zeugnissen der Faustsage beschäftigt, als das Verhältnis ihrer ältesten Darstellungen selber auseinandergesetzt, welches doch für die Geschichte ihrer manigfaltigen volksmäßigen Bildung daheim und im Auslande so wichtig ist.

Von jeher, seit dem Paradiese, trachtete der Mensch die Schranken der Menschheit zu übersliegen, Gott gleich zu sein, selber sich zum Gotte zu erheben, durch schöpferische Wunderkräfte der Welt zu gebieten, und „was der ganzen Menschheit zugetheilt ist, selbst zu genießen.“ An den bedeutendsten Namen der Geschichte haftet, mit Grund oder durch die Sage, ein solches Tichten und Trachten, von Zoroaster her durch das ganze Heidenthum, im alten und neuen Testament, hier dem wahrhaft wunderthätigen schöpferischen Christenthum gegenüber, und endlich innerhalb des Christenthums selber als innerer, noch tieferer Abfall und irkung der finsteren Mächte. Sogar eine ganze Reihe von Päpsten, vom Sylvester an mit seinem Teufelshunde, erscheinen als Zauberer, und in der Legende gehen Heilige durch diese Feuerprobe, wie Cyprianus, den Calderon als wunderthätigen Magus verherrlicht hat, und vor allen Theophilus, dessen Schuldverschreibung an den Teufel durch die Gnade der jungfräulichen Mutter getilgt und gesühnt wird *). Eine solche holdselige Auflösung hat bekanntlich Goethe seiner Vollendung des Faust gegeben, wie seine ganze vollendete Umgestaltung des überlieferten Faust erforderte. Allerdings ist unser Faust ursprünglich ganz anders gewachsen, und theilt mit den meisten ähnlichen Geschichten und Dichtungen das tragische Ende: der Teufel holt den ihm verfallenen Johann Faust, ebenso wie den Don Juan.

*) Bekannt ist das alte Plattdeutsch Gedicht, herausgegeben von Bruns. Das Mittelhochdeutsche Gedicht steht in m. Gesammtabenteuer Nr. 84. Das Altfranz miracle de Theophile von Gauthier von Coinsy und Rutebeuf, ist auch Niederländisch gedichtet.

Dieser Faust ward der Träger der meisten ähnlichen einzelnen Ueberlieferungen, welche sich an ihm vereinigten, und auch wol wirklich wiederholten. Er war wol nicht ein bloßer Betrüger, sondern der Betrogene des Bösen und des noch währenden Wahnes seiner Zeit; auf ähnliche Weise, wie damals und später noch die Hexen. Daß Johann Faust ein wirklicher Mensch, und zu Anfange des 16. Jahrhunderts gelebt habe, ist nicht mehr zu bezweifeln: Vermischung mit dem ein halb Jahrhundert ältern berühmtesten Miterfinder der Buchdruckerkunst, Joh. Fust, tritt erst in späteren Dichtungen hervor: obschon die neue wunderbare Kunst auch als ein Teufelswerk der Schwarzkunst erscheinen konnte. Wir haben eine ganze Reihe gleichzeitiger Zeugen über Johann Faust: Manlius, del Rio, Wier, Schüler des Cornelius Agrippa, der selber als Zauberer verrufen ist, so wie der auch gleichzeitige Theophrastus Paracelsus, und der Abt Tritheim: welcher letzte schon 1507 von einem jüngern Faust redet; dann J. Gast, Camerarius, Konrad Gesner, und die gewichtigsten endlich, Melanchthon und Luther. So fleißig man alle jene Zeugnisse gesammelt*), so wenig ist, auffallend, Luther hier beachtet; gleichwie man sich bemüht hat, Fausts durch seine Lebensbeschreibung bezeugten Aufenthalt zu Wittenberg dadurch von dieser gleichsam heiligen Stadt abzuwehren, daß man die Angabe des Manlius, er sei zu Kundlingen in Wirtenberg geboren, als Grund zur Verwechslung mit Wittenberg betrachten wollte: während anderseits Wittenberg, wo der Geisterseher Hamlet studirte, als der Sitz des Lucifer verrufen ward. Kundlingen ist Knitlingen, welches der mit Faust bekannte Manlius ein Städtchen seiner Nachbarschaft nennt, und das in sofern nächsten Anspruch hat, als dort, laut Schellings mündlicher Mittheilung, Fausts Geschichte noch örtliche Volkssage ist, so wie noch im nahen Maulbronn der Thurm gezeigt wird, wo der Teufel mit Faust hinwegflog. Nach Manlius lernte Faust die Magie in Krakau.

Laut der älteren Lebensbeschreibung, ist Faust zu Rod bei Weimar geboren; was aber die jüngere Lebensbeschreibung berichtigt in

*) Schon J. G. Neumann diss. hist. de Fausto prestigiatore. Witenberg. 1682. 1742. 43. 46; Deutsch 1703. Darnach (Köhler) in der hist. kritischen Untersuchung über das Leben und die Thaten des Dr. Joh. Faust. Leipzig 1791. Berlin. Monatschr. 1810, Jul. Zuletzt Dr. Chr. L. Stieglitz d. ä. die Sage vom Dr. Faust, in F. v. Raumers hist. Taschenbuch. Leipzig 1834.

die Grafschaft Anhalt „in der Mark Sontwedel", wo seine Aeltern arme Bauerleute gewesen: er wurde aber bei einem reichen Vetter in Wittenberg erzogen, wo damals noch keine Universität war: so daß er in Ingolstadt studirte, und hier auch mit den Zauberbüchern bekannt ward. Worauf er dann, als fahrender Schüler, M. und Dr., mit seinem Hund Prestigiar, nach Wittenberg zurückkam, und daselbst, auch in Erfurt, Leipzig, und weit umher in Deutschland, ja drüber hinaus, als Wunderthäter umherzog: so daß alle Gauen Deutschlands ihren Beitrag zu seiner Geschichte lieferten. Daher denn auch die mannigfaltig darin zerstreuten Zeugnisse. Unter diesen hebe ich hier nur die Tischreden Luthers hervor; denn dazu gehören diese von dem ersten namhaften Verf. der Faustbücher, Ge. Rud. Widmann, zuerst und allein mitgetheilten Aeußerungen, indem, wie er sagt, sie bei einem Gastmale L.s vorgekommen; daß er sie aber aus einem besondern Schreiben entnehme, wie er hinzufügt: „diese und andere mehr kurtzweilige vnd fröliche erzehlte gesprech, da man dieses D. Fausti gedachte, habe ich auß einem besondern schreiben, so mir bekant, wollen erzehlen vnd anziehen, und ist hierauß abzunehmen, das D. Faustus schon (nach 1521) in einem ansehen gewesen, er hat sich aber damahls zu Magdeburg bey den Thumbherren enthalten, die jn in einem grossen wehrt gehalten haben." Die Erzählung selber nun: „was D. Luther von D. Fausto gehalten hab" lautet:

„Es hat auff ein zeit Doctor Martinus Luther ein gastung gehalten, da hat man des D. Fausti vber tisch gedacht, was er in kurtz für schalckheit getrieben hette, darauff sagt Doctor Luther ernstlich, es mache dieser Faustus, was er wolle, so wirdts jhm an dem ende wieder reichlich belohnt werden. Denn es steckt nichts anders in jhm, denn ein hoffertiger stoltzer vnd ehrgeitziger Teuffel, der in dieser Welt einen ruhm wil erlangen, doch wieder Gott vnd sein wordt, wieder sein eigen Gewissen vnnd Nechsten, aber was nicht bleiben wil, das fahre nur stracks zum Teuffel, denn kein hoffertigers Thier nie entstanden, vnd darüber so hoch gefallen ist, als der Teuffel, ey warumb wolt dann Faustus seinem Herrn nicht nach ohmen, auff das er sich zu letzt auch an den kopff stosse. Aber das sage ich, er, noch der Teuffel gebrauchen sich der Zauberey nur nicht wieder mich. Denn das weiß ich wol, hette der Teuffel zuuor lengst mir vermocht schaden zu thun, er hette es lang gethan, er hat mich

wol offtmahls schon bey dem kopff gehabt, aber er hat mich dennoch müssen gehen lassen, ich hab ihn wol versucht, was er für ein Gesell ist, er hat mir offt so hart zugesetzt, daß ich nicht gewüst hab, ob ich Todt oder lebendig were. Er hat mich auch wol in verzweiffelung gebracht, daß ich nicht gewüst, ob auch ein Gott wehr, vnd an vnserm lieben Herrn GOTT gantz und gahr verzagte, aber mit GOTtes wort hab ich mich seiner erwehrt, es ist auch sonst kein hülff noch Rath, denn das Gott, mit einem wörtlin dürch einen menschen gesprochen, oder das sonst einer ergreifft, einem hilfft, hat man aber GOTtes wort nicht, so ists baldt mit vns geschehen, denn da kann er die leut nach seinen willen reiten vnd treiben.

Also sind in dieser mahlzeit von diesem Fausto viel disputationes fürgelauffen, Vnder denen auch einer sagte, wie D. Faustus so erfahren were, das er wüste, was in künfftig geschehen solte. Darüber antwort Doctor Martinus Luther, ja, der Teuffel weiß der Gottlosen gedancken, denn er gibts jhnen ein, er sihet vnd regieret aller Menschen hertzen, die nicht mit GOTTEs wort verwahret sindt, ja er helt sie in seinem strick gefangen, das sie reden, gedencken vnnd thun müssen, nach seinem Willen, 2 Timoth. 2. vnd am andern zun Corinth. am vierdten, darumb ists kein wunder, ob schon Faustus etwas zuuor ersehen kan, denn der Teuffel hat auch mit dem Bäyerischen krieg, solches leichtlich errahten konnen, denn er hat gesehen, das Pfaltzgraff Ruprecht stoltz vnd reich, darzu kühn war, das er auch Kayser Maximilian verachtet, entgegen daß Maximilian ein hoch Adlich auffrichtig gemüth hette, deshalben er hoch zu loben gewesen, darüber ist der Krieg entstanden. — —

In solchem gesprech sagt ein ander, wie Doctor Faustus newlich bey einem Grauen in Beyern gewesen, da hab er jhm zugefallen, ein schon jagwerk angerichtet, das auch allda allerley thier erschienen weren, aber nicht natürlich. Darauff sagt Doctor Luther, das jhn ein stattlicher vom Adel einmahl lassen auff sein Schlos beruffen, sampt etlichen gelahrten zu Wittenberg, vnd darauff eine Hasenjagt bestellet, da were von allen, so dabey gewesen, ein grosser schöner Haß vnnd Fuchs gesehen, der lauffen kommen were, da jhm aber der Edelmann auff einem klepper mit geschrey nachgeeylet, were das Pferdt plötzlich vnder jhm darnieder gefallen vnd gestorben, vnnd der Haß were in die lufft gefahren vnd verschwunden vnnd were solchs ein teuffelisch gespenst gewest.

Hierauff sagte ein ander, das er wüste, das vnbenannte Edelleuth im Landt zu Düringen, einmahl am Hörselberg des nachts Hasen geschreckt, vnd jhr bey acht gefangen hetten, wie sie nun heimkommen, vnnd die Hasen aufhencken wolten, so warens des Morgens eitel Pferdtskopff gewesen. Darauff antwortet Doctor Luther, es kan wol sein, das der Teuffel die Pferdtskopff bey dem Schindtwasen versamlet, vnnd mit denen ein spott angerichtet, vnnd ist vermüthlich, Doctor Faustus werde sein gejagt auch nicht angefangen haben, das er es ohn gespött wirdt haben lassen abgehen, denn der Teuffel spottet aller Menschen künste, er ist ein stoltzer geist.

Es sagt auch einer darauff, wie D. Faustus sich ein weil zu Gotha hab gehalten, da er nun hinweg kommen were, denn er war mit seinem Wirt in vneinigkeit gerahten, da sey in des Wirts keller ein solchs gerumpel vnnd gespenst worden, das niemandt bey nachts mit einem liecht hinab gehen können, sondern es sey jhm alleweg außgelescht worden, so höre man noch die gantze nacht in dem keller binden, das man zuuor nie gehört hab. Darauff antwort Doctor Martinus Luther, das ist des Teufels art, wo er einmahl einschleicht, so lest er sich nicht gehrn außtreiben*). —

Weiter sagt Doc. Luther. Als ich Anno 1521. zu Wartburg im Pathmo auff dem hohen Schlos mich aufhielt, da plagt mich der Teuffel auch offt also, aber ich wiederstundt jm im glauben, vnd begegnet jhm mit dem spruch, GOtt ist mein Herr, der den Menschen geschaffen hat, vnd hat dem menschen alles vnder seine Füsse gethan, hastu nun darüber was macht, so versuch es. Vnd wenn er mirs jetzundt also wieder thet, wie dazumahl, wolt ich sagen, Polter Hans, du treibst viel gauckeley vnd kunst, kom hero, vnderstehe dich des, ich wil (mit reuerentz) dir hie einen starcken hinder lassen, bistu so keck, so mache einen Knopff daran, denn er ist ein stoltzer geist, lest sich nicht gern vexiren**). —

---

*) L. erzählt hier, daß er dem Pfarrherrn von Stiptz bei Torgau gegen ähnlichen Teufelsspuk im Hause, ähnlichen Rath gegeben, wie ihm selber auf der Wartburg geholfen.

**) L. erklärt den Knopf durch eine Geschichte, wie der Propst Jakob von Bremen in der Herberge zu Magdeburg den Poltergeist durch Gebet zu des Wirthes Schlafkammer getrieben, wo die Wirthin dem Teufel einen solchen Stab zur Wallfahrt nach Rom geboten.

Nun war aber allda D. C. J. sagte, wie D. Faustus solte einen **Spiritum famuliarem** haben, darauff wart folgende geschicht also mit vnter andern erzehlet*). — darauff sagt D. Luther, ja er kan sich in eines Menschen gestalt verstellen, aber das ist gewiß, wer den Teuffel zu gast ladet, der wirdt sein nicht also loß. Denn D. Lucas Gauricus der schwartzkünstler auß Italien, hat auff ein zeit in beysein vieler guter Herren, da ich auch gewesen, bekennet, das jhm auff ein zeit sein geist erschienen sey, vnd mit gewalt an jhm gewollt, er solle auß Italien sich in Teudtschlandt thun, da einer vber jhn sey, Doctor Faustus genant, von diesem würde er viel sehen, Auff solche anmutung hat er geantwortet, es würde sich nicht schicken, das ein Teuffel den andern außtriebe.“ —

Diese Reden sind um so bedeutsamer, als Luther, wie er auch hier selber ausspricht, ebenfalls mit dem Teufel in Zwiesprach gerieth, zwar im ganz andern, siegreichen Sinne.

Der genannte Widmann ist, wie gesagt, der erste und bekannteste namhafte Verfasser der Faustgeschichte: derselbe schrieb seine nur in der ältesten Ausgabe, Hamburg 1599. 3 Th. 4. gedruckte Zueignung am 12. Septbr. 1599 zu Schwäbisch Hall, an den Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe-Langenburg, seinen „gnädigen Herren“, bei dessen Vater Eberhard auch sein seliger Vater **Dr.** Ge. Rud. Widmann 30 J. Rath und Advocat gewesen. Hier beruft er sich zugleich auf seine Quellen und Vorarbeiter:

„Ob nun aber, wolgeborner gnediger Herr, die geschichten vnd Historien, des verwegnen vnd Gottlosen Manns Doctoris Johannis Fausti, sich vor vielen jahren zugetragen vnd begeben haben, davon auch viel sagens bey den Leuten gewest, so sindt doch dieselben noch biß daher noch nicht recht fürhanden, sintemahl sie vnter den Studenten lange zeit verborgen haben gelegen, vnd ob sie wol dermal eins zusammen sindt geraffelt, auß den brieffen derjennigen,

*) Wie ein Abt von N. im Wirthshause zu Dresden einen Poltergeist nur dadurch entfernte, daß er ihn in Gottesnamen zu seinem Kloster beschied, wo bei der Heimkehr jener in Mönchsgestalt ihn Lateinisch willkommen hieß, und ihm nun dienen wollte; worüber der Abt erschrak, jedoch ihn annahm, und um ihn zu kennen, ihm eine Schelle anhenkte; bis der dienstbare Geist, weil ihm der Küchenbube viel Leides that, diesen einmal an einen Balken hängte: worauf der Abt ihm den Abschied gab. — Hier haben wir deutlich die Grundzüge der Volksdichtung von Bruder Rausch, Niederdeutsch Rusch, die Endlicher in Wien aus dem Straßburger Drucke von 1515 wiederholte.

so vmb Faustum gewest sindt, als, Thomas Wolhalt, Thomas Hamer, Christoff Häyllinger, Caspar Moir, Friederich Bronauer, Gabriel Renner, Johan Victor, vnd ander die es jhren Freundten vnd verwandten zugeschrieben, wie dann auch Doctor Faustus selbst befahle seinem Diener, dem er sein gut vnd erbschafft legierte, Johan Wäiger genant, das er alles fleissig sein thun, leben vnd wandel betreffend, solte beschreiben, so ist doch noch biß auff diese zeit die warhaffte Historia von gedachtem Fausto nit recht an tag kommen. Weil ich dann die recht warhafft Histori, im rechten Original in meinen henden vnnd gewaltsam gehabt, vnd nötig erachtet, das sie menniglichem zur warnung an tag mücht gebracht werden, hab ich dieselb mit nothwendigen erinnerungen publicieren wollen, der gewissen zuuersicht vnd hoffnung, weil es ein newe Historia vnd werck, es würd seine Telemachos finden, die es mit lust durchlesen, vnd anhören, vnnd Gottsfurcht darauß lehrnen würden.“

Etwas Näheres berichtet über diese Verhältnisse noch der Schluß der Vorrede: „dabey ich dann auch nicht mag vnuermeldet lassen, ob wol die Historien des Doctoris Fausti schon vor diesem in den Truck ist verfertigt worden, jedoch weil dieselbe wunderlich daher rauscht, vnnd auch die gantze Histori darinnen nicht ist all begriffen, daß in diesem Buch dargegen ein genüge geschehen sol, jedoch das auch nicht alles, was züchtige ohren vnnd herzen betrüben mücht, sol erzehlet werden. Mag auch mit warheit vnd gutem gewissen sagen, das diese meine edition dem rechten vnnd warhafften Original, so von Johan Wäyger vnnd andern Fausti bekandten ist hinderlassen, gemeß sey.“

Hienach war die rechte und wahrhafte Urschrift, welche Widmann in Händen hatte von Wäiger und andern Bekannten Fausts. Unter diesen obgenannten wird von M. Thomas Wolhaldt aus Torgau Fausts Complexion von dessen Hand mitgetheilt (Th. 1, Kap. 4); von Christoph Hayllinger, dem Krystallseher, bekömmt Faust den Krystallgeist (Kap. 5); vom M. Kaspar Moir aus Loca (wol Lohra) in Sachsen wird ein Bericht (Kap. 14) und ein Brief an zwei Erfurter Freunde (Kap. 26. 27) über Fausts Hauswesen und Zaubergarten in Weihnachten gegeben; und vom M. Friedrich Bronauer aus Schweidnitz wird über Fausts Astrologie berichtet (Kap. 30). Merkwürdig ist die mündliche Erzählung eines ungenannten Adeligen im Wirthshause zu Leipzig, der Fausts Tod be-

dauerte, weil F. ihn aus der Gefangenschaft bei einer Wallfahrt nach Jerusalem durch seinen Geist heimbringen ließ, damit er noch die zweite Hochzeit seiner Frau verhindern konnte: Wiederholung der bekannten Sage vom Edlen Möringer, Heinrich dem Löwen, Wolf-Dietrich u. a. (Th. II, Kap. 20). Von Faust selber wird, außer der eigenhändigen Verschreibung (Th. I, Kap. 10), ein Schreiben über die Luftfahrt auf seinem Mantel von Wittenburg nach München im Jahr 1525, mitgetheilt (Kap. 33), so wie ein Schreiben an einen Edelmann bei Zwickau über einen Burggeist (Th. II, Kap. 8). Auf Wäigers Zeugnis beruft sich Widmann besonders über einen Liebeszauber, wodurch Faust ein Paar zusammenbringt (Th. II, Kap. 7). Aus Wäigers Aufzeichnungen werden die Weissagungen Fausts kurz vor seinem Ende gegeben, (Th. III, Kap. 3) und die ausführlichen theologischen Gespräche und Verhandlungen zu Fausts Rettung vor dem nahen Tode (Th. III, Kap. 16).

Auf seine dem Wäiger aufgetragene Lebensbeschreibung verweiset Faust auch selber seine Freunde in seinem letzten Bekenntnis (ebend.), zu welchem bemerkt wird, daß Wäiger, der mit mehreren Gelehrten dabei gewesen, die fleißig aufgemerkt, und es „hernach in ein form zusamen gebracht haben, — alles verwarlich verschlossen behalten, vnd es zuletzt an tag kommen lassen."

In diesem Bekenntnis sagt Faust: „Was ich auch in diesen 24. Jahren für Abenthewr getrieben, auch andere geschichten mehr habe begangen, das werdet jhr in meiner behausung auffgeschrieben finden, vnd soll es dieser mein Sohn Wayger euch auff ewer begerde nicht fürenthalten."

Kurz vor seinem Tode hatte Faust dem Wäiger dieses Werk aufgetragen, und ihm den dazu dienstbaren Geist Auerhan hinterlaßen, Th. 3, Kap. 2: „Darneben bitte ich dich, daß du meine Kunst, thaten vnnd was ich getrieben habe, nicht offenbarest, dann allererst lang nach meinem Todte, alsdann wollestu es fleissig auffzeichnen, die zusammen schreiben, vnnd in ein Historien bringen, darzu dir dein Geist vnd Aurhan helffen wirdt, was dir vergessen ist, das wirdt er dich wider erinnern. Dann man wirdt solche meine geschicht von dir haben wollen."

Und am Schlusse, Th. 3, Kap. 21, wird über Fausts Erscheinung nach dem Tode und Gespräche mit Wäiger auf dessen Buch Bezug genommen:

„Nachdem Doct. Faustus todt vnd vergraben war, erregte sich sein Geist, vnd erschien seinem diener Wäyger, mit dem er viel gesprech hielt, welchs gesprech in der History des Waygers zu finden ist."

Dieses bezieht sich wol nicht auf den weiterhin vorkommenden handschriftlichen „Höllenzwang", von Christoph Wagner aus Fausts Nachlaß. Fausts Leben von Chr. Wagner ist jedoch sonst nicht bekannt: das als solches hier in Berlin 1712 gedruckte ist nur ein Auszug aus Widmann; und das Geschichtsbuch Wäigers (wie Wagner bei ihm immer heißt) ist also wol nur in Widmanns Werke noch erhalten. Vielleicht ist aber die obige „History des Waygers", des letzten eigene Lebensgeschichte, welche Widmann bestimmt von dessen Faustbuch unterscheidet, und es ebenfalls herauszugeben verspricht, Th. 2, Kap. 5, nachdem er erzählt, wie Faust ihn, als Knaben, den Sohn eines Priesters zu Wasserburg und dessen Köchin, der seinem harten Vater entlaufen, und halb nackt Responsoria singend umhergezogen, als Sohn aufgenommen und ihn in alle seine Geheimnisse eingeweiht habe, so daß er auch „ein verwegner gotloser bub, wie seine eigene Histori bezeuget. — Dauon dann ferner in des Johan Wäygers Historia meldung geschehen wirdt, welche ich auch, wils Gott, an tag zu geben willens bin, so fern mir GOTT das Leben noch etwas sparen wirt." In dem ältern Faustbuche, wo (Kap. 8) nur kurz gemeldet wird, daß Faust „einen vorwagenen Jungen — Christoffer Wagener" zum Famulus gehabt, steht von alter Hand am Rande geschrieben: „dessen Historie ich in 4to habe, und ist zu dieser Historie altera pars." Das ist ohne Zweifel „Des durch seine Zauberkunst bekannten C. Wagners, weiland gewesenen Famulus D. J. Faustens (,) Leben und Thaten, von F. Schotus Tolet, in deutscher Sprach geschrieben, und nunmehr mit einer Vorrede vermehrt durch P. J. M. (Marperger). Berl. 1714. 8; welches als „ander Theil" des Faust, „zu P. Gerapoli bei Constantinum Josephum" schon 1594. 4. erschien, dann Hamb. 1598. 4, mit des Schotus Abent., als 3. Th., und daraus das Puppenspiel von Dr. Wagner, hervorging. —

Widmann gedenkt aber bei dieser alten vielfältig durch die Sage bekannten Faust-Geschichte, die lange bei den Studenten verborgen gelegen habe, eines andern schon früher verfaßten Buches, welches aus den Briefen der obgenannten Bekannten Fausts an ihre Freunde zusammengerafft wurde. Es hatte also diese

Quelle mit Widmann gemein; dieser rühmt sich jedoch der getreueren und fleißigeren Benutzung derselben, wie sich denn der Anfang der Vorrede gegen unbillige Beurtheilung seines Buchs verwahrt, „welches ich mit grossem fleiß, mühe vnd arbeit zuwegen gebracht.“ Er vermeint demnach, gegen jenes ihm wunderlich daherrauschende Faustbuch, das echte ordentliche Werk zu liefern, welches zugleich vollständiger sei, und doch alles Unzüchtige und Verletzende (die Gotteslästerungen) beseitige. Gewis ist sein Werk das vollständigste vorhandene Faustbuch, an einzelnen Abenteuern, so wie an Disputationen mit dem Teufel über die hier sich aufdrängenden schweren Fragen von der Schöpfung, Fall und Erlösnng der Engel und der Menschen; ja es ist übervollständig, und er hat es mit vielen nur zu weitläuftigen Parallelen aus der heiligen und weltlichen Geschichte, nebst Lehren und Nutzanwendungen, aufgeschwellt.

Das so von Widmann überbotene ältere Faustbuch lag auch schon gedruckt vor, wie er am obigen Schluß der Vorrede sagt. Und so hat es sich denn, wie ich nicht zweifle, noch erhalten, und wir können beide Bücher mit einander vergleichen.

Der älteren Ausgaben des Widmannischen Buchs, welche zu Berlin 1587. 8. und Hamburg 1594. 4. erschienen sein sollen*), können offenbar nicht Widmanns erst 1599 zugeeignetes Werk sein. Die erste Jahrzahl bezieht sich vermuthlich auf das ältere, von W. erwähnte und auch benutzte Werk, von welchem ich, die so viel ich weiß, noch nicht näher bekannte Niederdeutsche Ausgabe vorlege. Dieselbe ist zu Lübek 1588 in 8. durch den fibelberühmten Johann Balhorn gedruckt, und wenn auch nicht eine Verbalhornung, doch gewis eine Niederdeutsche Uebertragung aus dem Oberdeutschen. Das erhellt aus dem Titel, und näher aus der mit verniederdeutschten Zueignung des Buchdruckers Johann Speth zu Frankfurt a. M. vom 4. Septbr. 1587, an den Kurmainzischen Amtschreiber Caspar Koln und den Rentmeister der Grafschaft Königstein Hieronymus Hoff; so wie noch aus vielen Hochdeutschen Ueberbleibseln. Hier wird diese Faustgeschichte bestimmt als die erste gedruckte gerühmt, welche auf vieles Begehren verfaßt worden, und zwar wie sie neulich dem Drucker und Verleger durch einen guten Freund aus Speier zugekommen. Auf

*) Siehe Köhler 50.

dem Titel heißt es dann noch, daß diese Geschichte Fausts mehrentheils aus seinen eigenen hinterlassenen Schriften zusammengetragen und in den Druck verfertigt worden. Dazu wird dann in der Vorrede noch bemerkt, daß jedoch zur Vermeidung des Misbrauchs, die Beschwörungsformeln mit Fleiß ausgelassen wurden.

Dieses nur aus 68 Kapiteln, auch in 3 Theilen, bestehende Büchlein hat ganz das Ansehen, daß es wirklich so entstanden, wie angegeben wird, und auch Widmann tadelnd andeutet. Es gebraucht die von Widmann angeführten und benutzten Urkunden, namentlich gibt es von Faust selber eine Schrift aus seinem Nachlaß und einen Brief an Jonas Victor, Medicus in Leipzig, über seine Fahrt durch die Hölle und zu den Sternen (Kap. 23. 24), und versichert noch am Ende, daß diese Geschichte Fausts von ihm selber verfaßt wurde, und von seinen Freunden vollendet, mit den Aufzeichnungen seines Famulus Christoffer Wagener, als ein neues Buch ausgehe*). Daß Widmann es vor sich hatte, erhellt schon aus der obigen Berichtigung des Geburtsortes Fausts in derselben, mit der Randbemerkung: „wie sich der Autor der vor diesē gedrückten Historien von Fausto darinn hat verstossen.“ Die Anlage ist im Ganzen übereinstimmend; einen Theil der kürzeren Erzählungen hat Widmann fast wörtlich, und meist in derselben Folge aufgenommen (Kap. 32—48. 50—56. 58. 59); wobei zu bemerken, daß für Kaiser Maximilian, dem Faust zu Insbruck Alexandern den Großen erscheinen läßt, Widmann Karln V setzt. Widmanns obige Nachricht, wie Faust dem Wäiger aufträgt seine Geschichte zu schreiben, so wie seine Zauberbücher zu bewahren, ist auch wörtlich aus dem älteren Faustbuche**), wo jedoch das Vermächtnis des Grundbesitzes an Wagner örtlich näher in Wittenberg bestimmt ist***). Das Uebrige hat Widmann ebenfalls anders und eigenthümlich gefaßt

*) Kap. 68: „Se vünden ock desse Fausti Historiam vpgetekent, vnd van eme beschreuen, wo hyr vör gemeldet, alles ahne syn Ende, welcker desse Magisters vñ Studenten dartho gedan, vnd wat syn Famulus vpgetekent, dar ock ein nye Boeck van em vthgeit.

**) Kap. 61: „Darneuen bidde ick, dat du myne Kunst, Daden, vnd wat ick gedreuen hebbe, nicht apenbaresi, beth ick Dodt bin, alsdenn willestu ydt vptekenen, thosamende schriuen, vnd yn eine Historien transfereren, dartho dy dyn Geist de Vhrhane helpen wert, wat dy vorgeten ys, dat wert he dy wedder erynnern, denn men wert sölcke myne Geschichte van dy hebben willen.“

***) Kap. 60: „dat Huss sampt dem Garden, by des Ganser vnd Vith Rodingers Huss gelegen, by dem Ysern Dore, in der Schergatzen an der Rinckmüre.“

und dargestellt, wie vermehrt, nach Maaßgabe seiner anderweitigen Urkunden und deren Benutzung, gewis aber auch sehr stark aus eignen Mitteln. Dahin gehören vornämlich die schon gedachten weitläuftigen Disputationen Fausts mit dem Teufel zu Anfang, und die endlosen theologischen Gespräche mit den Freunden kurz vor dem Ende: anstatt deren das ältere Buch kurze Darstellungen und einige, zum Theil poetische Wehklagen hat*). Die Sprüche in Reimen, womit Mephistopheles den Faust verspottet (Kap. 3. 65), und überhaupt der sprichwörtliche Ausdruck, mangeln bei Widmann, und nähern das ältere Buch mehr einerseits den dramatischen Spielen, und anderseits dem merkwürdigen Volksliede vom Doctor Faust, welches, als fliegendes Blatt aus Köln bekannt**), sich leicht in die ursprüngliche strophische Form als ein wirkliches Lied herstellen läßt, und ganz eigenthümliche Züge enthält, namentlich wie Faust in Jerusalem vom Teufel ein Gemälde des Gekreuzigten fordert, so daß Goethe selber in diesem Liede „tiefe und gründliche Motive" erkennt***).

So wie demnach dieses ältere Faustbuch viel volksmäßiger erscheint, als Widmanns Werk, ohne dessen gelehrten Ballast, so enthält es auch manches Eigenthümliche und Bedeutende, das W. auffallend zurückließ oder umwandelte.

Zuvörderst zeigt sich hier schon bestimmtere Anlage zu einem Dante'schen Universalgedicht, welches Goethe daraus bildete, — dadurch, daß Faust nicht nur durch die damals bekannten Reiche der Erde, vom Kaiser und Papst bis zum Großtürken Soliman 1519, nach Aegypten und Indien (doch nicht Jerusalem) reiset und abenteuert, sondern auch Reisen durch die unsichtbaren Reiche, Hölle und Himmel macht (Kap. 23. 24), zwar nur durch den Sternenhimmel, in Bezug auf die Sterndeutung; so wie er in das noch

*) Die 68 Kap. in drei Theilen (1—16. 17—31. 32—68.) vergleichen sich mit Widmanns Werk auch in 3 Theilen also: Kap. 1 (ist bei W. Th. I, Kap. 1). 2 (6). 3 (7). 4 (9). 5. 6 (10). 8 (14. II, 5). 9 (II, 25). 10 (16. 19). 11 (24). 12 (21). 13 (22). 14 (31). 15 (23). 17 (27). 21 (32). 32 (II, 11). 33 (II, 14). 34 (II, 15). 35 (I, 44). 36 (I, 33). 37 (I, 34). 38 (I, 38). 39 (I, 46). 40 (I, 45). 41 (I, 47). 42 (I, 35). 43 (II, 18). 44 (II, 19). 45 (II, 22). 46. 47 (II, 23). 48. 49 (II, 24). 50. 51 (I, 42. 43) 52 (II, 1. 2). 53 (II, 1). 54 (II, 7). 55 (I, 27). 56 (II, 17). 58 (II, 9). 60 (III, 1). 61 (III, 1. 2). 67 (III, 15). 68 (III, 16).

**) Bei Stieglitz 179 wiederholt, aus dem Wunderhorn I, 214, wo sonst nicht strophische Gedichte (z. B. Thedel von Walmoden) gern zu Liedern verarbeitet sind.

***) Werke A. I. H. Bd. 33, S. 193.

auf Erden stehende irdische Paradies auch nur von ferne schaut, wie Moses ins gelobte Land (Kap. 25—31). Dann führt Faust durch Magie den Studenten aus Erfurt, wo er den Homer liest, die Helden des Trojanischen Krieges und den Menschenfresser Polyphem vor*). Damit bereitet sich zugleich die Erscheinung und bedeutsame Einführung der schönen Helena, welche Faust einmal, am weißen Sonntage, den Studenten in Wittenberg zum Ergötzen heraufzaubert.

Sie wird folgendermaßen beschrieben, Kap. 49: „Desse Helena erschynde yn einem köstliken swarten Purperklede, ere Hár hadde se heraff hangen, dat so schön alse Goldt schynede, ock so lanck, dat ydt er beth vp de Kneewaden hengede, mit schönen swarten Ogen, ein leefflick Angesichte, mit einem runden Koppe, ere Lippen rodt alse rode Karsebern, mit einer klenen Mundt, einen Hals alse ein witter Swon, rode Wangen alse eine Rose, ein schön blenckern Angesichte, eine lange smalle vñ vpgerichtede Person. In Summa, ydt was an er neen Mangel tho vinden, se sack sich allenthaluen in de Dörntzen vmme, mit gär stolten vnd böuischen Gesichte, dat de Studenten yegen er yn Leue entfenget wörden."

Widmann erwähnt dieser Erscheinung der Helena nur ganz kurz (Th. II, Kap. 24). Seiner Vorrede gemäß, das Anstößige und Verletzende zu beseitigen, bemerkt er zum Schlusse des zweiten Theils in einer „Erinnerung an den Christlichen Leser", daß er hier „auß hochbedenklichen Christlichen Ursachen" etliche Geschichten auslaße, namentlich Fausts Luftfahrt zu den Sternen und seine Reisen durch die Länder der Erde: wie er auch dessen Fahrt durch die Hölle und Darstellung des höllischen Pandämoniums, neben der himmlischen Hierarchie, den Teufelsspuk in Fausts Hause (Kap. 2), und Fausts zweite blutige Verschreibung (Kap. 53) übergeht (Th. II, Kap. 1). Helena wird mit der übrigen teuflischen Unzucht Fausts, dem der Ehestand verboten ist, beseitigt: während im ältern Faustbuche, als Faust sich verheiraten will (Th. II, Kap. 25), der Teufel ihn durch täglichen Wechsel der Bulschaft kirrt (Kap. 9); so daß Faust sich mit den schönsten Weibern der manigfaltigen Länder, in welchen er abenteuert, ergetzt, wie Don Juan, vornämlich mit

*) Dieß erzählt nur Widmann Th. I, Kap. 38. Umständlicher eine alte Erfurter Chronik, aus Möhsen bei Stieglitz 141.

zwei Niederländischen, einer Ungarischen, einer Englischen, zwei Spanischen und einer Französischen: welche jedoch alle sieben nur Teufelslarven sind (Kap. 57); so wie die schöne Helena, welche er im letzten, 24sten Jahre seines Teufelsbündnisses sich beilegt (Kap. 59). Mit dieser zeugt er den Justus Faustus, der seinem Vater die Zukunft aller Länder weißaget (Widmann gibt die Weißagungen, ohne diese Quelle), aber mit der Mutter, nach Fausts Ende verschwindet. Widmann allein weiß noch, sie habe ihm zuerst ein „erschrecklich Monstrum" geboren: so wie in dem Faustdrama sich die schöne Helena bei Fausts Umarmung in eine scheußliche Schlange verwandelt.

Bei solcher Beschaffenheit des älteren Faustbuchs, ist zu verwundern, daß es Hochdeutsch, wenn auch öfter aufgelegt, doch fast verschwunden ist. Ich finde nur bei Stieglitz, in seiner fleißigen Faustlitteratur und Kunstgeschichte des Faust, die nicht weiter belegte, aber gewis richtige Angabe, daß Fausts Geschichte zuerst 1588. 8. zu Frankfurt a. M. durch Johann Spies (Niederd. J. Speth) gedruckt worden. Der Titel stimmt auch mit Balhorn; aus der Vorrede wird aber noch angeführt, daß der Verfasser auch nächstens die Lateinische Uebersetzung seines Buchs verspricht, wovon ich bei Balhorn nichts finde.

Bei einer neuen Darstellung des Volksbuchs müste dieses erste Faustbuch zum Grunde gelegt, oder doch stark zugezogen werden.

Das ziemlich pedantische Widmannische Buch hat bisher allein als Grundlage gedient.

Zuvörderst wurde es in W.s Sinne noch weitschweifiger mit Parallelen, Moralen ꝛc. aufgeschwemmt (den alten Commentaren zum Dante vergleichbar) durch Joh. Nic. Pfitzer, Med. Dr., vermehrt, vorn mit Konr. Wolfg. Platz, Dr. th., Bericht über die Zaubereisünde, und hinten mit den Lapponischen Wahrsagerpauken von Joh. Scheffer, Professor in Upsal. — Nürnberg 1610. 74. 81. 85. 95. (war in Berliner Biblioth.). 1711 (bei Endter; habe ich). 1726. 8. Die häufigen, nahen Auflagen zeigen die Beliebtheit des Buchs, welches doch gar nicht volksmäßig erscheint.

Pfitzer gibt, in neuerer Sprache und Schreibung, fast ganz Widmanns Arbeit, jedoch ohne die Mittheilung aus Luthers Tischreden, und aus der Zueignung und Vorrede nur die etwas verfälschte Nachricht, daß dieses Buch dem rechten Original gemäß sei, welches Chr. Wagner den ebenso genannten Freunden, auf Fausts Befehl, kurz nach dessen Ende zu Handen geliefert, „und in einer alten Bibliothek nachmals aufbehalten worden." Hie und da sind einzelne Kapitel versetzt oder anders abgetheilt, selten etwas ausgelassen; merkwürdig aber ist ein Zusatz, nämlich die Vermählung Fausts mit Helena, deren Schönheit ganz ebenso beschrieben wird, wie im ältesten Faustbuche bei der ersten Erscheinung der Helena: so daß Pfitzer dieses Buch noch benutzte, mit welchem er auch Fausts Erscheinung nach dem Tode wegläßt*).

Der in Reutlingen 1834, mit neuen Holzschnitten und erneuter Sprache, gemachte Abdruck, ist nur Wiederholung der Pfitzerschen Bearbeitung, ohne die Anmerkungen, deren Weglassung sie freilich mehr einem Volksbuche annähert.

Diese Volksbuch-Gestalt gab ihm erst die Verkürzung von einem Christlich Meinenden. Frkf. u. Leipz. 8; häufig auch Köln und Nürnberg: das noch gangbare Faustbuch.

Von einer bisher ganz unbekannten alten poetischen Bearbeitung des Faust kann ich nur den Titel angeben: „Von D. Johan. Fausten Schwartzkünstler ein erschrecklich Geschicht, allen Gottlosen zum schrecklichen Exempel vnd trewhertziger Warnung, Reimenweise 1588. 8." Schon dieser letzte Ausdruck verräth eine gereimte Darstellung der älteren Prosa, und zwar in der ersten Ausgabe desselben Jahrs, welche ähnlichen Titel führt „allen — gottlosen Menschen zum schrecklichen Beispiel, abscheulichen Exempel, vnd trewhertzigen Warnung"; also von dem obigen Faust-Liede ganz verschieden, und dem Fischartischen Eulenspiegel reimweis vergleichbar.

Aehnliches Verhältnis, wie die ältesten Deutschen Faustbücher, zeigen die Holländischen, Englischen und Französischen Uebertragungen. Von dem Französischen Faust kann ich es darlegen, daß er aus dem ältesten Deutschen herrührt; denn die erste bekannte Ausgabe, Paris 1598. 12, bekennt ausdrücklich, daß Vict. Palma Cayet ihn aus dem Deutschen übersetzt hat; die Jahrzahl zeigt

*) Th. I, Kap. 33. 41 fehlen, 35. 36 sind umgestellt, desgleichen 45. 46, dazwischen ein Zusatz, wie Faust einen Wirthsjungen aufrißt, weil er ihm immer zu voll einschenkt. Th. II, 2. 3 sind eins, 17. 21 fehlen. Th. III, 3. 4 sind eins, hinter 9 ist Fausts Wehklage und Traum von der Hölle ein neues Kapitel, 11. 21 fehlen. So haben die 3 Theile 87, 22, 19 Kapitel.

schon, daß es nicht Widmanns Werk sein kann, und die Vergleichung der Kölner (eigentlich Brüsseler) Ausgabe 1712. 12, welche unter der langen Reihe der bekannten Drucke (Paris 1603. 12. Rouen 1604. 16. 67. Paris 1616. 67. 73. 74. Amsterdam 1744. 1798) hier vorliegt, gibt Theil für Theil und Kapitel für Kapitel, mitunter anders abgetheilt, dies älteste Deutsche Buch, mit Zusätzen einzelner Abenteuer, so daß etwa die vermehrte Ausgabe von 1589 zum Grunde liegt, worauf auch der Titel (sa mort epouvantable — „sein erschreckliches Ende") hinweiset. So ist auch die erste Holländische Ausgabe (Emerich 1592. 8: **Warachtighe Historie van Faustus**) älter als Widmann, und der Titel der folgenden Ausg. o. J. u. O. (Antwerpen) 4, o. O. 1677. 4, stimmt ganz mit dem Deutschen von 1589, auch darin, daß die Vermehrung und Durchsicht, nach dem Hochdeutschen Exemplar, darauf bemerkt steht. Die Ausgaben Delft 1607, u. o. O. 1608 liefern, als zweiten Theil, auch „Christoffel Wagenaars" Leben, aus dem Hochdeutschen; ohne Zweifel nach dem Drucke von 1594. Eben dieser zweite Theil erschien in demselben Jahre schon Englisch (**The Second Report of John Faustus**), angeblich von einem Englischen Studenten zu Wittenberg (**Abel Jeffes for Cuthbert Burby** 1594. 4). Vermuthlich ist die Englische Ausgabe des ersten Theils, der Geschichte Fausts selber, älter: der davon bekannte Druck o. J. u. O. 4. zeigt jedoch auf dem Titel ebenfalls Uebersetzung des älteren Deutschen Faustbuchs, und zwar des ersten Drucks derselben, deren „wohlverdienter Lohn", den Faust endlich empfangen, in dem **deserved Death of Dr. John Faustus** wol zu erkennen ist. Unter diesen Umständen nun, in Verbindung mit einem der folgenden vorgeblichen Zauberbücher Fausts, das mit der Jahrzahl 1510 zu London gedruckt ist (**Black staer of Dr. John Faustus. London 1510. 4**), wie auch die Deutsche Handschrift desselben angibt, — hieraus das Englische Faustbuch für das erste Original zu halten*), ist gar kein zureichender Grund; so wenig als Marlowe's Faust-Tragödie

*) Wie Dr. J. G. Th. Grässe, Literargesch. des Mittelalters II, 2, S. 631, vermeint, es gefunden zu haben, sich dabei auf Catal. bibl. Heber. P. VI, p. 94 beziehend (wo bloß die Titel stehen). S. 633 wird jedoch schließlich nur vermuthet, daß vor oder neben dem Deutschen Volksbuche schon ein Englisches bestanden habe; so wie bei den folgenden, noch älteren Jahrzahlen der Faustischen Zauberbücher bemerkt wird (S. 632), sie seien erdichtet, um diesen mehr Ansehen zu geben.

(London 1604. 16. 24. 51. 63. u. in old plays Lond. 1816. t. 1. Deutsch von Wilh. Müller. Berl. 1808), und Shakspeare's Anspielung auf Faust und Mephistopheles (in den lustigen Weibern von Windsor 1. 4) dazu bewegen können. Die Deutsche Ursprünglichkeit des Volksbuches und der Dichtung ist eben so gewis, wie die geschichtliche Grundlage in Deutschland heimisch ist.

Wie das ältere Faustbuch und Widmann, laut der Vorreden, absichtlich die Beschwörungsformeln auslassen, so berichten beide gleichlautend, daß Faust selber seinem Famulus, den er mit all seiner Habe auch die Bücher vermacht, dabei befiehlt, sie fleißig zu benutzen, jedoch nicht an den Tag kommen zu lassen*). So finden sich denn auch diese Beschwörungen in den mancherlei Zauberbüchern unter Fausts Namen, welche zum Theil nur noch handschriftlich umgehen. Zu bemerken ist die frühe Jahrzahl, tief ins 15te Jahrhundert zurück, und der fremde Ort derselben: Widmann sagt dagegen, vor Luthers Tischreden über Faust, dieser habe, laut Wäigers Zeugnis, in einem nachgelassenen Buche mit geheimen Buchstaben geschrieben, daß ihm im Jahr 1521 Mephistopheles nach Wunsch erschienen sei. Solche Faustische Zauberbücher sind**):

1) Fausts Magia oder Höllenzwang — von Chr. Wagner. Lyon 1511.

2) Fausts s. g. schwarzer Morenstern. Mit der richtigen Angabe: Gedr. London 1510; denn dasselbe ist doch wol das obige Englische Buch: **Black staer of Dr. Joh. Faust. London 1510. 4.**

Bei Horst, Zauberbibl. (Th. II, S. 108. III, 86. IV, 141) sind die folgenden beiden gedruckt:

3) Fausts Höllenzwang. Nach dem Prager Expl. 1509. Ganz verschieden von 1.

4) Fausts Mirakel-Buch, die schwarze Rabe, auch dreifacher Höllenzwang genannt. Lion 1469. Ebenso verschieden.

5) Fausts Geisterzwang. Passau 1605. 12. o. J. 8.***).

Hierin findet sich nun auch die Beschwörung der einzelnen Geister und ihre Geschwindigkeit, ähnlich wie im Puppenspiel: Mochiel

*) Kap. 61: „Wat myne Böker belanget, synt dy desülluen vörhen bescheden, jodoch dat du se nicht an den Dach woldest kamen laten, sondern dyn vordeel darmit schaffen dar flytich yn studeren." Ebenso Widmann Th. III, Kap. 1.

**) Stieglitz 156 f. Vgl. Goethe's Brief an Zelter über Faust.

***) Tenzel monatl. Unterred. 1704, S. 746. Stieglitz 158.

ist so geschwind wie der Wind (der im Faustliede mehrmals wiederkehrende Reime). Amiguel: wie der Vogel in der Luft. Endlich Aziel: wie der Menschen Gedanken*).

Diese letzte Geschwindigkeit hat bekanntlich Lessing in seiner Faustscene durch die hier so tief bedeutsame Antwort des siebenten Geistes überboten:

Wie der Uebergang vom Guten zum Bösen.

Goethe hat diese ganze Beschwörung bei Seite gelassen: obschon er die ihm, als Leipziger Studenten, durch die Bilder von Auerbachs Keller**) vergegenwärtigten Auftritte darin nicht verschmähte, und diese mit zu den trefflichsten volksmäßigsten der Tragödie gehören.

In welchem eigenthümlichen hohen Sinne er Fausts Leben und Ende umgebildet, ist schon oben (bei Theophil.) angedeutet. Er konnte hierin auch den im Puppenspiele so trefflichen Kasperle, als lustigen, lebens- und glaubensfrohen Gegensatz zu Faust — der am Ende gern mit dessen vergnüglicher Nachtwächterstelle getauscht hätte — nicht brauchen, sondern legte diesen Gegensatz zum Theil in die eigenthümlich humoristische Gestaltung des Mephistopheles selber, wie solche schon im ältesten Faustbuche sich andeutet. — Goethe schrieb noch vor Vollendung seines Faust an einen jungen Freund: „Faust sollte noch durch manches Herrliche, Große und Schreckliche sich hindurchwürgen: aber was ich im unbefangenen Jugendmuthe wol geleistet hätte, würde im Alter leicht als Pasquill herauskommen.“ Als Schreiber dieses 1817 das große Glück hatte, bei dem Hochverehrten einen unvergeßlichen Abend zu erleben, wagte ers auch, die Vollendung des Faust, neben der Eugenia, als allgemeinsten Wunsch auszusprechen. Damals ward noch keine Hoffnung gemacht, obschon die alte herzliche Liebe zum Jugendwerke sich offenbarte. Und dennoch erfreute und erstaunte er uns nach dem Tode noch durch sein in jedem Sinne vollendetes Lebenswerk, dem größten Vermächtnisse seines Volkes, in welches er solchen Reichthum „hineingeheimnisset“ hat, daß wir noch lange

*) So Mephistopheles im Puppenspiel, wo Auerhahn so geschwind ist, wie die Kugel aus dem Rohr; dagegen der kleine Vizlipuzli, wie die Schnecke auf dem Zaune.

**) Abgebildet in den Beiträgen zur vaterländischen Alterthumskunde. Leipzig 1826. Taf. 2. 3. und bei Stieglitz.

daran zu rathen und deuten haben, und auf dieses sein erstes und letztes Werk wol den Schluß des ihm zugeschriebenen Liedes „Vermächtnis 1825“ anwenden können:

„Und wenn sich meine müden Wimpern schließen,
So wird sich noch ein neues Licht ergießen,
Bei dessen Abglanz von den ew'gen Sternen,
Die fernsten Enkel werden sehen lernen,
Um in prophetisch höheren Gesichten
Von Gott und Menschheit Höheres zu berichten.

Zu S. 290. Manlius schrieb seine Collectanea (Basil. 1562), worin er von Faust erzählt, vornämlich aus den Vorlesungen Melanchthons, seines Landsmannes, aus Bretten, Bretheim, unweit Knittlingen. Melanchthon selber gedenkt Fausts in einem Briefe. Horst Zauberbibl. VI, 87.

Zu S. 294. Der D. C. J., der an Luthers Tische von Faust erzählt, wird durch alte Schrift Ireneo genannt: meint wol Chr. Irenäus aus Schweidnitz, Luthers jüngeren Zeitgenossen, Prediger in Aschersleben, Eisleben, Weimar und Mansfeld. — Lucas Gauricius, päpstlicher Protonotar, dann Bischof, zugleich Sterndeuter, und wegen einer üblen Weissagung von Joh. Bentivoglio ermordet, 1558.

Zu S. 294. Etwas anders und umständlicher erzählt Luther die Geschichte von dem Teufelskoch eines Klosters, in den Tischreden S. 165, daraus Dobeneck I, 173.

Zu S. 297—303. Daß die Hoch- und Niederdeutsche Ausg. des ältern Faustbuchs von 1588, mit der schon 1587 geschriebenen Zueignung, eben nur die oft angeführte Ausgabe von 1587 ist, bestätigt Jo. Clessii elench. libror. 1500—1602 (Francof. 1602. 4) II 233, wo die ursprüngliche Hochdeutsche Ausgabe, Frankf. bei Joh. Spieß, auch 1587 gesetzt ist: so wie dagegen die einzige bekannte Ausgabe des Fausts von Widman (hier Wittmann) ein Jahr jünger gemacht wird, Hamb. 1600. 4. Dicht hinter der Jahrzahl 1587. steht aber: „1591 in 8.“, also wol neue Ausgabe der ersten, und verschieden von der bekannten 1598. 8. o. O., und 1594. Hamb. 4. Ebenso unbekannt und noch merkwürdiger ist das dreitheilige Werk, welches die Geschichte Faust, Wagners und Schotus umfaßt: „1. 2. vnd 3. Theil der wunderseltzam vnd Abendtheurlichen Teuffels Geschichten vnd Zauber Künsten der dreyen weitberühmbten Zauberer vnd Teuffels Verschreiber. Als nämlich D. Johann. Fausten, sampt seinem Famulo Christophori Wagner vnd Jacobi Scholtus. Hamburg 1598. 4.“ Von Wagners Geschichte, welche, von Schotus verfaßt, schon 1594. Hamburg 4, und 1714. Berlin 8. erschien, nennt Grohmann, Gesch. der Univ. Wittenberg III (1802), 240, vier Berliner Ausgaben 1681. 1712 14. 17. Dieser Schotus ist ohne Zweifel der von Widman zum Faust I, 27. II, 75. erwähnte Krystallseher Scotus, der dem Spanischen Gesandten bei Kaiser Rudolf zu Prag, den König von Spanien, wie er eben schreibt, im Spiegel zeigt. Der Beiname Tolet. (Toletanus) deutet auf das schon in der Graldichtung zauberberühmte Toledo. — Der alte gereimte Faust 1588 ist auch nur durch Cless. bekannt, der ihn dicht hinter der dreitheiligen Geschichte Fausts und seiner Nachfolger aufführt, mit dem Zusatz: „auß dem vorigen Exemplar“, also das angenommene Verhältnis bestätigt. — Von Pfitzers Ausg. des Widmannischen Faust nennt Grohmann schon einen Nürnberger Druck von 1610; und davon gesondert „Historie vnd Geschichte von D. Joh. Fausten 1717.“ Diese ist etwa der Auszug aus Widmann: wie „des berufenen Schwarzkünstlers Dr. Joh. Faust Lebenswandel und Ende. Frkf. u. Leipz. 1726. 8.“ (in der Berlin. Bibl.) — Waigers Aufzeichnung erwähnt Widmann noch bei einem Gewitter im Zimmer (Th. 3, Kap. 3).

Von dem Französischen Faust hat die Berlin. Bibliothek die Ausg. Rouen 1667; Paris 1674. 12: beide von demselben Drucker Clement Malassis und Seite

für Seite und Zeile für Zeile so gleich, daß es derselbe Satz scheint, und nur der Titel verschieden; einzelne Buchstaben weichen ab. Die Schreibung ist etwas älter, als in der sonst auch ganz ähnlichen Ausgabe Cologne, chez les Héritiers de Pierre Marteau. 1712. Die Franz. Uebers. geht mit der ältesten Deutschen Ausg. bis Kap. 34 gleich; dann folgen 56. 36. 43 — 50. 35. 39. 41. 42. 38. 37. 40. sechs neue Geschichten (darunter der aufgefressene Schenke, wie bei Pfitzer). 51. 58. 55. 54. 52. 33. zwei neue Geschichten (von den Trauben und Nasen; und wie ein Priester barbirt wird, ganz wie bei Wier). 57. 59—68.

Der Niederländische Faust ist hier: o. J. u. O. 4., und: Historie van Jan Faustus grooten Toveraer en Swarten Konstenaer. Van sijn Duyvelsche Beschryvinge, van syn onchristelijck Leven, met wonderlycke Avonturen, en van syn schrickelyck en grouwelyck Eynde en af-scheydt. Meestendeel uyt syn eygen naergelaeten Schriften by een vergadert, etc. T'Amsterdam. By Jean de Nivel, Broeder van het wytvermaert Manneke-pis. 1728. 12. mit einem Nachstich des Titelbildes zum Franz. Buche 1712, wie Doctor Fauste die Teufel beschwört. Der Titel stimmt zumeist mit dem Hochdeutschen v. 1589, und das Buch ist auch wol hieraus vermehrt, doch anders als das Franz., und fehlt Kap. 27; sonst ist die Folge der Kap. nicht verändert, und sind nur zwischen Kap. 60—51 sechs neue, meist Erfurter Geschichten eingeschoben, namentlich: der Ritt aus dem Leipziger Keller; die Erscheinung der Homerischen Helden in Erfurt; Fausts Lustritt zu Rosse zwischen Prag und Erfurt, und hier die aus dem Tische gebohrten Weine (diese 3 Stücke bei Widmann Th. I, Kap. 37—39, das erste und letzte ganz in derselben Fassung); Fausts von Geistern bedientes Gastmal in Erfurt; sein Erbieten ebd. die verlornen Lustspiele des Plautus und Terenz herzustellen; Ermahnung durch Dr. Klinge, und Verweisung aus Erfurt. Das (schon von Camerar. gedachte) Abenteuer mit den Trauben und Nasen ist dem Zaubergarten, Kap. 55, zugefügt. — Angebunden ist Het vermakelyck Leven en de schroomelycke Doodt van Christoffel Wagenaer, den vermaerden Toovenaer Den welcken D. Faustus zynen Heer en Meester verre te boven gegaen heeft, in alle soorten van aerdige konsten ende Boeveryen; die hy door hulpe des duyvels gedaen heeft. Men vindtse te Koop, t'Antwerpen, By de Weduwe van Hendrick Thieullier, in de Wolstraet. Auf dem Titel ist Wagner abgebildet, bucklig, die Zither spielend; auf der Kehrseite, der Sonnengott mit dem Löwen, darunter ein Nachen mit lustiger Gesellschaft. Die Vorrede handelt bloß vom Inhalte. Hinten füllt aber die leeren Seiten de Fransche Furie, was sich früher (eertyts), 16. Jan. 1583, bei der Belagerung ereignete. Der Druck ist auch noch aus dem 17. Jahrh. (§. 13 wird eine gleichzeitige Verordnung von 1672 in Antwerpen erwähnt), die Erzählung in Lateinischer Schrift, die Reden mit den alten Niederländ. Buchstaben. Wagner, eines Webers Bastard zu Wittenberg, 1500—1570, mit seinem Geist Auerhan, abenteuert Faustähnlich in Basel, Frankfurt, Antwerpen, Mecheln, Brüssel, Löwen, Paris, Rochelle, und endet zu Wittenberg. Die Niederländischen Städte nehmen die breiteste Stelle ein, und ihre Schilderung ist wol meist dortiger Zusatz. —

Eine Handschrift von Fausts Höllenzwang mit der Clavicula Salomonis. Rom 1510, (Köhler S. 160, damals ausgeboten) ist noch durch Ort und Jahr bemerkenswerth.

Gedruckt bei J. Petsch in Berlin.

40

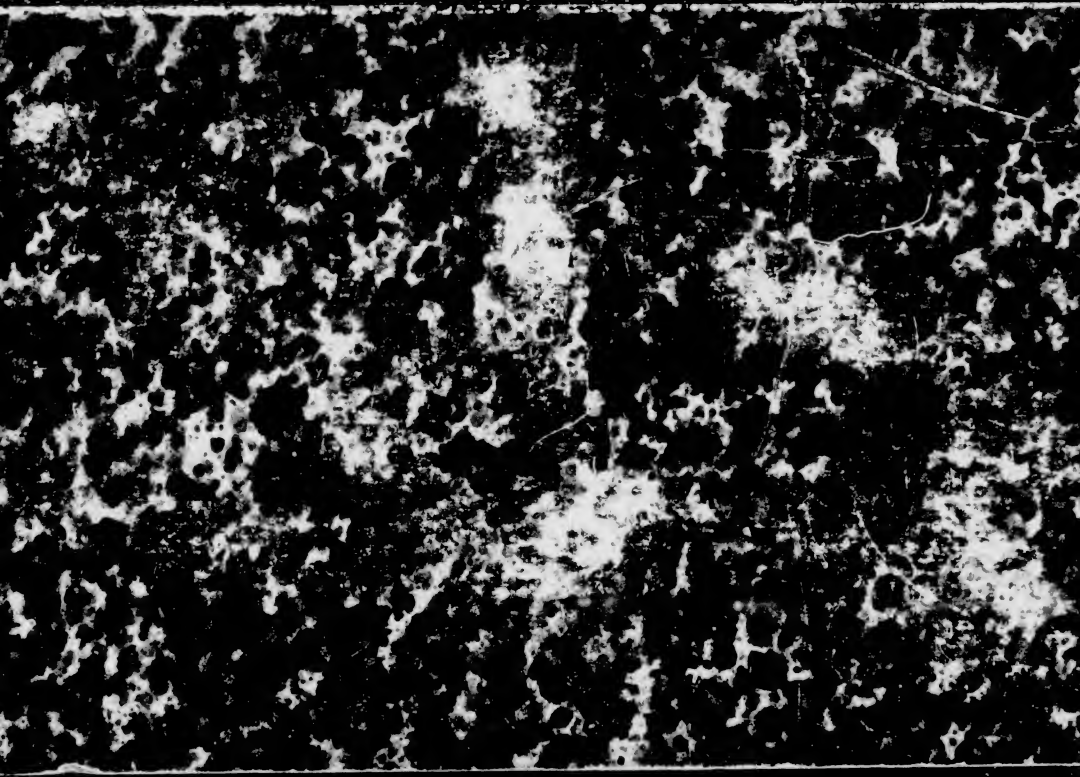
COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES

This book is due on the date indicated below, or at the expiration of a definite period after the date of borrowing, as provided by the library rules or by special arrangement with the Librarian in charge.

DATE BORROWED	DATE DUE	DATE BORROWED	DATE DUE
	JUL 26 '51		
	Aug 8		
	AP		

C28 (251) 100M

GP9 H12
Hagen
Über d. darstellung. d. Faust.
Tel. Gegen APR 19

GP9 H12

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
0113331388
BUTLER STACKS